

Die höchsten Hotels der Welt

Als höchstes Hotel der Welt gilt zur Zeit das **JW Marriott Marquis Hotel** in Dubai in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Es handelt sich um einen Gebäudekomplex von Zwillingstürmen. Begonnen wurde mit dem Bau 2006, eröffnet wurde der erste Turm im November 2012. In dem über 72 Stockwerke verfügenden Hotel gibt es 804 Zimmer und Suiten sowie 300 Hotel-Appartements, so viele sind auch für den zweiten Turm geplant.



Metern und 202 Suiten befindet sich in Dubai und wurde 1999 eröffnet.

Emirates Hotel Tower in Dubai nimmt den 4. Platz ein, ist 309 Meter hoch und hat 400 Zimmer.

Das Hotel **Swissotel The Stamford** in Singapur mit 73 Stockwerken und 226 Meter Höhe sowie 1263 Zimmern war bei seiner Eröffnung

1986 das höchste Hotel der Welt, liegt aber inzwischen auf Platz 5.

Das zweithöchste **Hotel Rose Rotana Suite** steht ebenfalls in Dubai und hat eine Höhe von 333 Metern. Eröffnet wurde das 65-stöckige Hotel, in dem sich 482 Suiten und Studios befinden, im Januar 2010.

226 Meter Höhe weist auch **Nagoya Marriott Associa Hotel** im JR Central Hotel Tower in Japan auf. Es hat 774 Zimmer. Es ist ein Teil des Bahnhofs Nagoya. Unter dem Hotelgebäude befinden sich 20 Stockwerke mit Geschäften. Insgesamt sind es 53 Stockwerke.

Auch das dritthöchste Hotel **Burj al Arab** mit einer Höhe von 321

Buchstabensalat

In unserem Buchstabensalat haben wir kreuz und quer folgende Begriffe versteckt.

ANKER	-	A	N	M	A	S	K	E	I
BANK	-	I	K	O	F	F	E	R	K
KANNE	-	B	A	N	K	U	G	E	L
KEGEL	-	K	N	I	E	R	E	L	E
KERN	-	U	N	K	R	S	L	O	E
KLEE	-	H	E	A	N	K	E	R	O
KNIE	-								
KOFFER	-								
KUGEL	-								
KUH	-								
MASKE	-								
MONIKA	-								

Findet ihr sie?

Lach mit!

Paulchen schreibt in einem Aufsatz:

„Wenn wir unsere Eltern bekommen, sind sie meistens schon so alt, dass es uns schwer fällt, ihre Angewohnheiten zu ändern.“

„Vor allem müsst ihr immer an eure Pflichten denken“, ermahnt die Lehrerin die Klasse. „Wenn dich jemand verleiten will, Anna, in die Konditorei anstelle zur Schule gehen, was würdest du wählen?“

„Kirschtorte mit Schlag-Sahne!“

„Was war? Du hast nachsitzen müssen? Warum denn?“, fragt Mutter.

„Ich wußte nicht, wo die Azoren sind“, erwidert Tomi.

„Aha, pass in Zukunft also besser auf deine Sachen auf!“

„Was hast du denn mit meinem weißen Hemd gemacht?“, fragt Peter ganz aufgeregt seine Mutter.

„Ich habe es gewaschen“, sagt Mutter.

„O Gott, ich bin verloren! Die halbe Geschichte Ungarns habe ich eine Woche lang mit Mühe und Not auf die Manschetten geschrieben.“

Lösungen des Ferienrätsels 11:
1c, 2b, 3b, 4b, 5a



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Das große Ferienrätsel (11)	Seite 2-3
Warum gehen wir in die Schule	Seite 4
Der Schulhund	Seite 5
Der Wolf und die sieben Katzen	Seite 6
Alfred Nobel – der Erfinder des Dynamits	Seite 7

Die Schule ist schon wieder da!

Ja, liebe Kinder, der Sommer ist langsam vorbei, und ihr könnt schon eure Schultaschen vorbereiten. Das ist aber gar keine Tragödie! Denkt nur nach ... Ihr könnt euch wieder jeden Tag mit euren Freunden treffen, mit ihnen spielen und zusammen interessante Sachen lernen. Das klingt nicht schlecht, nicht wahr?

Die Schule ist zwar ein System, das voller Regeln ist, aber alles sorgt für eure Entwicklung. Das sollt ihr nie vergessen, denn „ein Tag in der Schule ist dir schon nützlich und ihr Werk dauert ewig wie die Berge“. Wenn ihr so intelligente und vorbildliche Erwachsene werden wollt, wie eure Eltern sind, dann sollt ihr viel lernen und die Regeln der Schule akzeptieren und einhalten. Mit einem Lächeln und mit den vielen anderen lächelnden Schulkameraden wird es sehr einfach sein.

Es ist wichtig, dass ihr euch schon im Voraus darüber Gedanken macht, welche Vorbereitungen die Schule verlangt. Zum Beispiel wäre es nicht schlecht, wenn ihr euch einen Zeitplan erstellen würdet, denn Pünktlichkeit steht immer an erster Stelle! Leider könnt ihr während der Schultage nicht lange schlafen, aber wenn ihr rechtzeitig aufsteht, könnt ihr



die tägliche Hektik leicht vermeiden. Dann kann der Tag lustig, voller Energie und Wissbegierde beginnen.

Ordnung und Gründlichkeit sind auch sehr wichtig. Deshalb solltet ihr schon am Nachmittag alles unentbehrliche in die Schultasche einpacken, nicht in der Morgenhektik. Und falls ihr etwas vergessen habt, könnt ihr das später in die Tasche legen.

Pausenbrot vergesst bitte auch nicht! Ohne essen und trinken werdet ihr schnell müde, und die Konzentration lässt dann auch nach. Also kümmert euch in den Pausen nicht nur um das Spielen, sondern auch um das Essen!

Der Schulanfang hat noch eine positive Seite: ihr könnt tolle Geschenke füreinander oder für euch selbst anfertigen. Einige Beispiele: Schulmandalas bemalen, eine Wunschliste zur Einschulung oder zum Schulbeginn schreiben und dann den Eltern geben, Lesezeichen und Stundenpläne anfertigen, die sehr nützlich sein können, oder Einladungen zur Einschulung schreiben, wenn ihr z.B. Oma oder Opa einladen möchtet. Sie würden sich darüber bestimmt freuen.

So könnt ihr die Schule voller Kreativität und Energie beginnen. Wir wünschen euch einen glücklichen und erfolgreichen Schulbeginn!
laura

Friedrich Wilhelm Güll: Schulbeginn



Hörst du's schlagen halber acht?
Gleich das Buch zurechtgemacht!
Schau, schon rudelt's groß und klein,
dick und dünn zur Schul hinein.
Willst du gar der Letzte sein?
Schnell die Mappe übern Kopf
und die Kappe auf den Schopf.
Und nun spring und lern recht viel.

Der Wolf und die sieben Katzen

Eine lustige Lügengeschichte

Es war einmal eine Ziegenmutter. Die hatte sieben kleine Kätzchen, und weil diese besonders lieb waren, sagte sie eines Tages: „Liebe Kinder, ich will an die See fahren und Schokoladenfische für euch angeln. Seid schön brav und öffnet jedem, der anklopft, das Fenster.“

„Wir werden dir folgen“, sagten die Geißlein.

Als ihre Mutter fortgegangen war, setzten sie sich vor den Fernsehapparat.

„Der Film riecht aber langweilig“, sagte das kleinste Kätzchen.

Da klopfte es an der Tür.

„Macht auf, liebe Kinder“, rief jemand mit tiefer Stimme. „Eure liebe Eisenbahn ist wieder hier und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“

„Du bist nicht unsere liebe Mutter“, antworteten die Ziegen, „unsere Mutter spricht lieblich wie ein alter Badeofen.“

Wütend zog der Wolf davon. Bei einem Bäcker kaufte er sich einen Kaktus, fraß ihn auf und bekam eine feine Stimme. Als er wieder vor der Hundehütte war, klopfte er an und sprach wie die Ziegenmutter. Aber die Zieglein



waren vorsichtig und forderten ihn auf, seine Nase auf das Fensterbrett zu legen.

„Oh“, meckerten sie, „du bist nicht unsere liebe Mutter. Du hast eine blaue Pfote, unsere Mutter hatte eine schwarze. Du bist der böse Wolf.“

Da lief der Wolf zum Müller, kaufte sich Mehl und tauchte beide Pfoten tief hinein. Nun

waren sie schön weiß. Als er wieder an der Hundehütte anklopfte, glaubten die Zieglein, daß es ihre liebe Mutter wäre. Sie ließen ihn hinein und er gab jedem von ihnen einen Teller Schokoladenpudding. Nach dem Essen führte er sie zum Jahrmarkt, wo sich ein Karussell drehte. Nur das kleinste Geißlein versteckte sich in den Schokoladenpudding. Als die Mutter heimkam, war sie traurig, dass sie ihre Kinder nicht mehr fand. Dem Kleinen gab sie einen Löffel Pfefferminztee, weil es Halsschmerzen hatte. Sie holte Nadel und Faden und ging mit dem Elefantenkind hinaus auf die Wiese. Dort schlief der Wolf. Ritsch-ratsch – schnitt sie ihm den Bauch auf und alle Geißlein sprangen munter heraus. Rasch sammelten sie auf der Wiese Kartoffeln, füllten den Wolfsbauch damit, und die Ziegenmutter nähte ihm zu. Da erwachte der Wolf, sprang vor Durst in die Höhe und hielt sich an einer Wolke fest. Er schwang sich hoch, setzte sich darauf und schrie und winkte, aber niemand holte ihn jemals herunter.

Spielanleitung

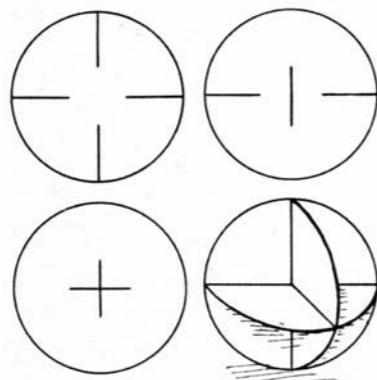
Diese lustige Lügengeschichte könnt ihr nicht nur lesen, sondern auch spielen, am besten mit mehreren Mitspielern. Schon aus dem Titel werdet ihr erkennen, um welches bekannte Märchen es sich handelt. Für das Spiel braucht ihr kleine Kärtchen.

Der Spielleiter liest das Märchen langsam vor. Wer einen Fehler bemerkt, klatscht schnell in die Hände. Der erste, der geklatscht hat, bekommt ein Kärtchen. Klatscht jemand an der falschen Stelle, muss er ein Kärtchen abgeben. Gewinner ist, wer zum Schluß die meisten Kärtchen vorzeigen kann.

Windball

Schneidet aus einem festen Karton drei gleich große Kreise aus. Auf der Abbildung seht ihr, welche Striche ihr einzeichnen und dann einschneiden müsst. Danach könnt ihr die Scheiben so ineinanderschieben, dass sie wie ein Ball aussehen.

Zuerst zieht ihr die zweite über die erste Scheibe, dann die dritte über die beiden anderen. Wer sich mit Geduld und Geschick ans Basteln macht, wird den Windball schnell fertig haben. Stellt ihr euren Windball bei etwas stärkerem Wind auf die Straße, so müßt ihr euch beeilen, ihn wieder einzuholen.



412 Türen, 147 Fenster, 8 Treppenhäuser, 3 Aufzüge, einen Swimmingpool, einen Tennisplatz, einen Kinosaal sowie eine unter Präsident *Richard Nixon* eingerichtete Kegelbahn. Nach den Vorstellungen *Barack Obamas* wurde das Basketballfeld besser ausgestattet.“

Unter welchem Namen ist das Gebäude bekannt?

- a. Regierungsgebäude b. Weißes Haus
c. Parlamentsgebäude

3. „Von der berühmten Akropolis in Athen hast du sicher schon gehört?“ fragt Binchen Flo. „Soviel ich weiß, wohnten bereits in der Steinzeit Menschen an diesem Ort, weil sie sich auf den Hügeln vor feindlichen Angriffen sicher fühlten“, erzählt Flo. „Die Athener bauten dann die Akropolis als Festung mit Tempeln aus, die größtenteils aus Holz bestanden, die der Perserkönig *Xerxes* jedoch 480 v. Chr. bei der Plünderung Athens niederbrennen ließ. Die Athener bauten jedoch die Akropolis wieder auf, sie bestand aber nur noch aus Tempeln“, fährt Binchen fort. „Ja, der größte Tempel, der Parthenontempel, wurde zu Ehren ihrer Stadtgöttin *Athene* errichtet. Es ist ein riesiges Gebäude aus weißem und bunt bemaltem Marmor und gilt immer noch – obwohl es nur noch eine Ruine mit abgeblätterten Farben ist – als eines der bekanntesten Gebäude der Welt. Als seine Architekten gelten *Iktinos* und *Kallikrates*“, fügt Binchen hinzu.



Was bedeutet der Name Akropolis auf Deutsch?

- a. die Wohnstätte der Steinzeitmenschen
b. die Stadt auf den Hügeln
c. die Stadt der Tempel

4. „Laß uns einen Abstecher nach London machen“, schlägt Flo seiner Gefährtin vor. „Ich habe nichts dagegen“, freut sich Binchen. „Dort können wir ja Big Ben besuchen.“ „Big Ben ist die Kurzform für *Großer Benjamin*“ und mit 13,5 t Gewicht die schwerste der fünf Glocken des berühmten Uhrturms am Palace of Westminster. Im Volksmund wird der Glockenschlag auch *Die Stimme Britanniens* genannt“, erzählt Flo. „Soviel ich weiß, werden auch die Uhr und der Uhrturm Big Ben genannt.“ „Doch seit September 2012 heißt der Turm *Elizabeth Tower*“, setzt Flo hinzu und fordert Binchen auf, ihr mehr über den Turm zu erzählen. „Der Turm ist

96,3 Meter hoch, die ersten 61 Meter bestehen aus Ziegelstein mit einer Kalksteinfassade und die Spitze ist aus Gusseisen. Beauftragt mit dem Entwurf des Turmes wurde *Augustus Pugin*, und zwar vom Architekten des Palace of Westminster *Charles Barry*.“ „Ich habe gelesen, dass es im Turm auch ein Gefängnis für Mitglieder der beiden Kammern des Parlaments gegeben habe.“



Warum wurde der Turm in Elizabeth Tower umbenannt?

- a. auf Beschluß des Premierministers
b. aus Anlaß des 60-jährigen Thronjubiläums der Königin
c. auf Wunsch der königlichen Familie

5. „Eine der bekanntesten Kathedralen der Christenheit und Ziel von Tausenden von Besuchern aus aller Welt, seien es nun Christen,



Kunsthistoriker oder einfach Interessenten, steht mitten in der italienischen Hauptstadt Rom“, geht Binchen zur nächsten Aufgabe über. „Am Ostersonntag und am 1. Weihnachtsfeiertag spendet der Papst vom Mittelbalkon der Stadt und dem Erdkreis seinen Segen *Urbi et Orbi*. Über den Bau weiß Flo folgendes: „Der Grundstein für dieses Heiligtum der römisch-katholischen Kirche wurde am 18. April 1506 gelegt. Der Bau dauerte etwa 120 Jahre. Der Auftrag hatte *Papst Julius I.* an den norditalienischen Architekten *Donato Bramante* vergeben. Nach seinem Tode im Jahre 1514 ging der Bau nur schleppend voran. Der *Medici-Papst Leo X.* holte den Maler *Raffael* als Nachfolger Bramantes. Er plante sechs Jahre lang bis zu seinem Tode 1520 den Weiterbau. Da er aber keine Erfahrung in der Architektur hatte, realisierte er kaum etwas von seinen Plänen.“

Wie heißt die Kathedrale?

- a. Petersdom b. Il Gezú
c. Santa Maria del Popolo

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

Warum gehen wir in die Schule?

Stephan mag die Schule nicht. Sogar nicht. Dieses Jahr hat er die erste Klasse beendet, und freute sich sehr, als die Zeit der Ferien endlich kam. Aber jetzt ist der Sommer fast vorbei und die Schule beginnt wieder.

Er mag es aber nicht, dass er jeden Tag früh aufstehen und immer zu Fuß in die Schule gehen soll, auch wenn es regnet oder schneit. Er mag es auch nicht, dass er immer mehrere Stunden lang aufmerksam da sitzen und am Nachmittag Hausaufgaben machen soll. Er mag nur tagelang mit seinen Freunden im Park spielen und nie etwas ernstes machen oder seinen Eltern helfen.

Jetzt aber sind nur ein paar lockere Sommertage von den Ferien übrig. Er zählt sie traurig, aber es gibt nichts zu tun, der Schulbeginn nähert sich rasch und unaufhaltsam. Er entschließt sich, an den letzten Tagen der Ferien sehr früh aufzustehen und sehr spät ins Bett zu gehen, damit die Tage länger erscheinen.

Während sich Stephan darüber Gedanken macht, wie er die Schule vermeiden könnte, freut sich seine Schwester Anna sehr darauf. Sie schrieb schon eine Wunschliste über die Dinge, die sie zum Schulanfang bekommen möchte, bereitete ihre Schultasche vor, fertigte sich Lesezeichen, einen Stundenplan und auch einen Zeitplan an, damit alles in Ordnung sei, wenn die Schule anfängt.

Stephan ärgert sehr, dass seine Schwester so aufgeregt wegen der Schule ist, deshalb geht er in den Park, sich mit seinen Freunden zu treffen. Aber auch sie sind alle sehr fröhlich wegen des Schulanfangs und sprechen nur davon. Deshalb kehrt Stephan sehr schlechtgelaunt nach Hause zurück. Seine Mutter fragt ihn, warum er so traurig ist und er

sagt, dass er nicht in die Schule gehen will. Mutter nimmt ihn auf den Schoß und erklärt ihm, warum die Schule doch so wichtig ist:

„In der Schule kannst du immer sehr interessante Sachen lernen. Du wirst lesen, schreiben und rechnen lernen“, fängt Mutter an.

„Aber Mutti, ich kann schon lesen!“ ruft Stephan ungeduldig.

„Ja, mein Kleiner, du kennst ja einige Buchstaben, aber das ist nicht genug. Wenn wir nicht lesen könnten, dann würden wir die vielen schönen und spannenden Märchen und Geschichten der großen Autoren nicht selbst kennen lernen können. Wenn ich nicht lesen könnte, wer hätte dir jeden Abend das Märchen mit dem kleinen Bären und seinen Freunden vorgelesen, das du so sehr magst? Erinnerst du dich noch daran?“

„Ja, Mutti, ich mag es immer noch“, antwortete Stephan schon lächelnd.

In der Schule kannst du ja sogar fremde Sprachen erlernen, damit du später eine Reise um die Welt machen kannst und viele neue Freunde überall in der Welt findest. Außerdem kann man auch lernen, was es für wunderschöne Gegenden auf der Welt gibt, die Berge und Seen, Vulkane und Höhlen. Wie möchtest du Schiffskapitän werden, wenn du nicht weißt, wo die Ozeane auf der Landkarte sind?“ fragt Mutter mit einem verwunderten Gesicht.

„Was ist eine Landkarte?“ fragt Stephan schüchtern.

„Na, siehst du! Das wirst du auch in der Schule erfahren“, lächelt Mutter ermunternd.

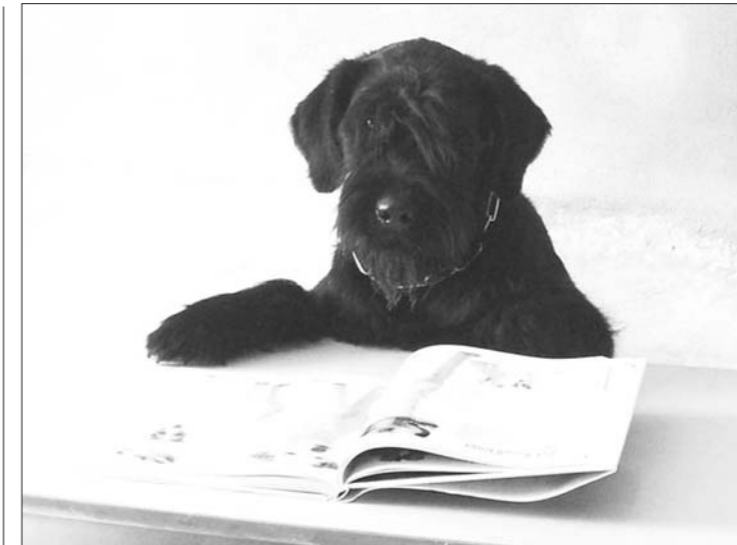
Stephans Gesicht wird immer munter und er sieht nicht mehr alles so negativ. Seine Mutter setzt fort:

„Vergiss auch nicht, dass es in der Schule nicht nur um das Lernen geht. Viel Spaß und Lachen wartet noch auf dich, und du wirst nie allein sein. Deine Klassenkameraden und deine Lehrerin werden immer da sein, wenn du Hilfe brauchst. In der Schule erlebst du, wie wichtig Freundschaft und Zusammenarbeit sind.“ Mutter lächelt ihrem Sohn zu und streichelt ihn über den Kopf.

Stephan hat keine Angst mehr vor der Schule. Heute, am ersten Schultag unterhält er sich und spielt mit den seit langem nicht gesehenen Schulkameraden und vergisst völlig, dass er vor ein paar Tagen die Schule hasste. Er sieht, dass es gar nicht so schlecht ist, wie er gedacht hatte und freut sich schon auf den nächsten Tag.

Angela Korb: Der Schulhund

Mein Opa hat mir erzählt, als er in die Schule gegangen ist, gab es keine geteilten Klassen. Jeder Schüler in der Grundschule ist in das einzige Auditorium – ich kann es mir hörsaalähnlich vorstellen – also in das einzige Klassenzimmer gegangen, wo die Mitschüler von ihm je in Altersgruppen eingeteilt waren und die Aufgaben altersgemäß bekommen haben. Also die 1.-2. Klasse mußte z. B. eine Schreibaufgabe lösen, solange der Lehrer den Schülern in der 3.-4. Klasse eine Rechenaufgabe erklärt hat. In dieser Zeit hatten die Schüler der 5.-6. Klasse einen Text über die Gezeiten in Geographie aufzuarbeiten. Mir hätte es, glaube ich, gefallen, damals die Schule besuchen zu müssen, denn in meiner Vorstellung haben die jüngeren SchülerInnen alles von



den älteren schon mitbekommen, den Stoff mitgehört und vielleicht gab es den einen oder anderen Neugierigen, der schon im Voraus den Stoff der Anderen aufgearbeitet hat.

Nun er hat mir auch erzählt, daß er damals einen sehr netten Hund gehabt hat. Und er meinte auch, daß der Hund so klug war, daß er alles verstanden hat, was man ihm sagte. Er gab Pfötchen, setzte sich hin und eine seiner Lieblingsbeschäftigungen war, mit den Kindern im Schulhof zu spielen. Denn der Hund Prézli hat meinen Opa jeden Tag in die Schule begleitet. Während des Unterrichts hat er sich in unmittelbarer Nähe des Schulhofes aufgehalten und in den Pausen schlich er sich hinter den dichtbewachsenen Büschen am Zaun zu den Kindern. Doch die Schulkinder wie auch der eigentliche Besitzer des Hundes mußten aufpassen, um vor dem Lehrer nicht aufzufliegen.

Doch Prézli hat sich mit einer mutigen Tat die Anerkennung des strengen Lehrers verdient. Denn eines Tages warteten die Kinder schon eine ganze Weile auf ihren Lehrer im Klassenzimmer. Es war schon spät, und der Lehrer hat sich sonst ja nie

verspätet. Doch die Schulkinder wußten, würden sie sich trauen aus dem Klassenraum zu gehen, würden sie mächtigen Ärger bekommen für ihr Fehlverhalten. So warteten sie, auch mein Opa, und vertrieben sich die Zeit mit Spielen.

Auf einmal stürzte der Hund ins Klassenzimmer und setzte sich vor meinem Opa hin, bellte aufgeregt und drehte sich zur Tür um. Nun war es eine Aufforderung ihm zu folgen. Einige Kameraden begleiteten Prézli zur Tür hinaus und dieser führte sie zum Eingangstor des Schulhofes. Und oh weh, der Lehrer ist exakt an der Stelle, wohin der gute Gefährte sie geführt hat, gestürzt und lag bewußtlos da. Die Schüler rannten von Prézli begleitet zum Arzt, der neben der Schule seine Praxis hatte. Nachdem der Lehrer versorgt war und zu Hause einige Wochen Erholung fand, bedankte er sich bei seinen Schülern, die ihm in der Not geholfen haben. Und Prézli durfte nach dieser Tat mit ins Klassenzimmer gehen und dem Unterricht lauschen, er hatte die Erlaubnis nicht nur verstohlen im Schulhof mit den Kindern zu spielen.

angie

Robert Reinick: Der Faule

„Heute nach der Schule gehen, Da so schönes Wetter ist? Nein! Wozu denn immer lernen, Was man später doch vergißt!

Doch die Zeit wird lang mir werden, Und wie bring' ich sie herum? Spitz! komm her! dich will ich lehren Hund, du bist mir viel zu dumm!

Ja, du denkst, es geht so weiter, Wie du's sonst getrieben hast? Nein, mein Spitz, jetzt heißt es lernen. Hier! Komm her! Und aufgepaßt!

So – nun stell dich in die Ecke – Horch! den Kopf zu mir gericht't – Pfötchen geben! – So! – noch einmal! Sonst gibt's Schläge! – Willst du nicht?



Andre Hund' in deinem Alter Können dienen, Schildwach stehn, Können tanzen, apportieren, Auf Befehl ins Wasser gehn.

Was? Du knurrst? Du willst nicht lernen? Seht mir doch den faulen Wicht! Wer nichts lernt, verdient Strafe, Kennst du diese Regel nicht?“ –

Horch! – Wer kommt? – Es ist der Vater, Streng ruft er dem Knaben zu: „Wer nichts lernt, verdient Strafe! Sprich! Und was verdienst du?“

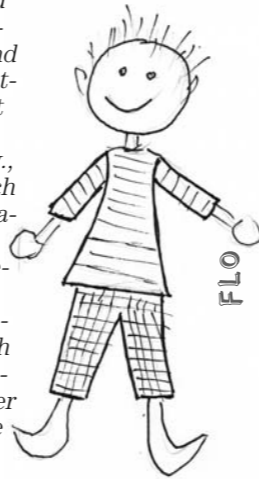
Das große Ferienrätsel 2014 (11)

Bekannte Bauwerke und ihre Architekten



BINCHEN

„Hallo, Kinder, hier sind wir wieder — Binchen und Floh! erinnert ihr euch? Ja, wir sind die beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, und versuchen, euch während der Ferien mit einigen Rätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Sommer geht es um berühmte Persönlichkeiten wie Entdecker, Erfinder, Architekten, Künstler oder Historiker usw., die mit ihren Werken, Taten und Erkenntnissen auch zur Entwicklung der Menschheit wesentlich beigetragen haben, wenn auch oftmals unter schwierigen Bedingungen und harter Kritik ihrer Gegner. In Geschichte, Biologie, Physik, Chemie und Erdkunde habt ihr im Laufe der Schuljahre oder aber im Fernsehen oder Internet so einiges gelernt. Und wer sich nicht sicher ist, welche der drei Antworten die richtige ist, schlägt einfach einmal in einem Lexikon oder noch besser im Internet nach. Doch aufgepaßt: Die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben stimmen nicht unbedingt mit der Lösung überein! Viel Spaß beim Rätseln!“



FLO

1. „Ja, liebe NZjunior-Leser und -Leserinnen, heute melden wir uns in diesem Jahr zum letzten Male, denn in der nächsten Woche läuft der Schulbetrieb wieder auf Hochtouren“, beginnt Binchen. „Bleiben wir diesmal noch bei bekannten Bauwerken und ihren Architekten?“ fragt Flo.



„Klar, und da fällt mir auch gleich ein Bauwerk ein“, antwortet Binchen. „Es ist eines der bekanntesten Gebäude der Welt und steht in Paris. Jährlich suchen es etwa sechs Millionen Besucher auf.“ „Du meinst den Eiffelturm, nicht wahr?“ reagiert Flo. „Natürlich. Er sollte als Symbol der Weltausstellung 1889 und zum 100. Jahrestag der Französischen Revolution errichtet werden. Nach zwei Jahren Bauzeit stand der 124,9 Meter hohe Koloß aus vorgefertigten Eisenteilen. Benannt wurde er nach seinem Erbauer *Gustave Eiffel*“, weiß Binchen zu berichten. „Wußtest du auch, daß er ursprünglich nach 20 Jahren abgerissen werden sollte? Die Pariser waren nämlich keineswegs stolz auf diesen ‚Schandfleck‘“, setzt Flo noch hinzu. „Doch das hat sich im Laufe der Zeit

geändert und heute ist der Eiffelturm eines der Wahrzeichen der französischen Hauptstadt.“

Welchen Bahnhof in Budapest hat Gustave Eiffel erbaut?

a. den Ostbahnhof

b. den Südbahnhof

c. den Westbahnhof

2. „Machen wir nun einen Sprung nach Amerika, genauer gesagt nach Washington. Dort befinden sich in einem Gebäudekomplex der Amtssitz



und die Residenz des jeweiligen amerikanischen Präsidenten. Seinen Namen erhielt es offiziell 1901 von *Theodore Roosevelt*“, weiß Flo zu berichten. „Der Grundstein für das Bauwerk wurde am 13. Oktober 1792 gelegt, dieses Datum ist auch gleichzeitig der Gründungstag der neuen Hauptstadt“, fügt Binchen hinzu. „Architekt war der bekannte irische Baumeister *James Hoban*.“ „Der Gebäudekomplex besteht heute aus dem Haupthaus sowie einem Westflügel und einem Ostflügel“, meint Flo. „Weißt du auch, wie viele Räumlichkeiten es heute dort gibt?“ „Das kann ich dir sagen, denn ich habe vor kurzem nachgeschaut“, erwidert Binchen. „Also, das Anwesen verfügt über 132 Räume, 35 Badezimmer,

Alfred Nobel – der Erfinder des Dynamits

Bereits zu Lebzeiten war der schwedische Chemiker und Industrielle *Alfred Bernhard Nobel* (1833-1896) ein bekannter Erfinder, der als Sohn einer wohlhabenden Ingenieursfamilie in Stockholm geboren wurde. Von Privatlehrern erhielt er eine hervorragende Ausbildung und zahlreiche Studienaufenthalte im Ausland trugen zur Erweiterung seiner Kenntnisse bei. Zum Beispiel beschäftigte er sich auf einer zweijährigen Studienreise, die ihn unter anderem nach Paris führte, intensiv mit den Forschungen der Chemie. In dieser Zeit lernte er aber auch führende Chemiker und Ingenieure kennen. Mit der Fertigkeit ausgestattet, gut mit Maschinen und technischen Geräten umzugehen, entwickelte er seit 1857 verschiedene kleinere Erfindungen, die er zum Patent anmeldete. Darunter waren ein *Gas-Messgerät*, ein *Apparat für Flüssigkeitsmessungen* und ein *verbessertes Barometer* oder *Manometer*.

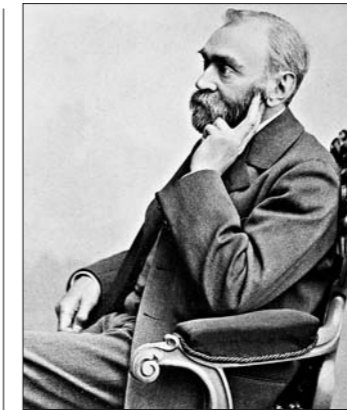
Ab 1859 wandte er sich dann intensiv der Sprengstoffproduktion zu. Sein Ziel war, die hohe Explosionskraft des Nitroglycerins kontrolliert für die Sprengtechnik nutzbar zu machen. Den Durchbruch erreichte Nobel 1867 mit der Erfindung des Dynamits. Seine Erfindung ließ er patentrechtlich sowohl in Schweden als auch im Ausland schützen.

Dynamit ließ sich aber auch zum Beispiel zum Bau von Eisenbahnen und Straßen oder zur Errichtung von Tunneln, Bergwerken oder Häfen nutzen. Nobel gründete 15 Unternehmen in Europa und den USA. Insgesamt erreichte er 355 Patente ein und zählte zu den reichsten Menschen der Welt.

Nobel interessierte sich auch für Literatur. Außer technischen Erfindungen veröffentlichte er selbst Novellen und Gedichte.

Alfred Nobel verstarb am 10. Dezember 1896 im italienischen San Remo an einer Gehirnblutung.

In seinem Testament verfügte Alfred Nobel über die Gründung einer *Nobel-Stiftung* sowie über



die *Aufteilung seines Vermögens*, das sich auf 31,2 Millionen Kronen belief. Im Testament heißt es weiter:

„Das Kapital ... soll einen Fonds bilden, dessen jährliche Zinsen als Preise denen zu erteilen sind, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen gebracht haben. Die Zinsen werden in fünf gleiche Teile geteilt, von denen zufällt: einen Teil dem, der auf dem Gebiet der Physik die wichtigste Entdeckung oder Erfindung gemacht hat; ein Teil dem, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat; einen Teil dem, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Physiologie oder Medizin ge-

macht hat; ein Teil dem, der in der Literatur das Ausgezeichnete in idealer Richtung hervorgebracht hat; ein Teil dem, der am meisten oder besten für die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen gewirkt hat.“

Die Nobel-Stiftung wurde vier Jahre nach seinem Tod am 29. Juni 1900 gegründet, die ersten Preise 1901 verliehen. Nobel legte auch fest, wer für die Verleihung der Preise zuständig sein soll: Die *Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften* vergibt die Auszeichnungen für *Physik* und *Chemie*, das *Karolinska-Institut in Stockholm* den *Nobelpreis für Physiologie oder Medizin* und die *Schwedische Akademie* den für *Literatur*. Für die Vergabe des *Friedensnobelpreises* ist eine vom norwegischen Parlament bestimmte *Kommission*, das *Norwegische Nobelpreiskomitee in Oslo*, zuständig. Verliehen wird der Nobelpreis an die Ausgezeichneten jedes Jahr am 10. Dezember, dem Todestag des Stifters. Der Nobelpreis ist bis heute eine der höchsten Auszeichnungen in den genannten Disziplinen.



Das Rathaus von Oslo, in dem der Friedensnobelpreis überreicht wird.